

Sitzung vom 10. Juli 1871.

Präsident: Hr. A. Baeyer.

Nach Genehmigung des Protocolls der letzten Sitzung werden als auswärtige Mitglieder gewählt

die Herren:

E. Blankenhorn, Docent, Karlsruhe,
L. Dressel, Professor, Quito,
Milne aus Glasgow, Bonn,
A. Schertel, Leipzig,
Upmann, Dr. phil., Leipzig,
Ad. Zimmermann, London.

Für die Bibliothek ist eingegangen:

Platincyanide und Tartrate des Berylliums, Inaug. Dissertat. von **Friedr. Toczynski**.

Mittheilungen.

187. L. Barth und C. Senhofer: Ueber Disulfobenzoëssäure und eine neue Dioxybenzoëssäure.

(Mittheilung aus dem Univ.-Laboratorium in Innsbruck; eingegangen am 8. Juli, vorgelesen in der Sitzung von Hrn. Wichelhaus.)

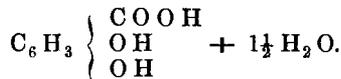
Durch Einschliessen von Benzoëssäure mit Vitriolöl und wasserfreier Phosphorsäure in Glasröhren und Erhitzen auf 250° ist es uns gelungen, gleichzeitig zweimal den Rest SHO_3 in das Molecül der Benzoëssäure einzuführen. Der braune Röhreninhalt, mit etwas Wasser vermischt, setzt nach einiger Zeit grosse farblose Prismen ab, die von der Schwefelsäure befreit äusserst zerfliesslich sind. Zur Darstellung der reinen Sulfosäure wird die schwefelsäurehaltige Masse mit kohlen-saurem Baryt erhitzt, vom schwefelsauren Baryt filtrirt, das Filtrat vorsichtig mit Schwefelsäure behandelt und die entstandene Lösung der freien Sulfosäure verdampft.

Man erhält so nach dem Trocknen im Vacuum eine äusserst hygroskopische Krystallmasse, die bei 130° getrocknet noch Wasser zurückhält und der Formel



entspricht. Die Säure giebt grösstentheils gut krystallisirte Salze. Es wurden dargestellt und analysirt: das Silber-, Kupfer-, Cadmium-, Baryt-, Kali- und Natronsalz.

Schmilzt man das Kalisalz mit überschüssigem Aetzkali, so nimmt Aether aus der angesäuerten Schmelze eine neue Säure auf, die wir Dioxybenzoëssäure nennen. Sie krystallisirt in zolllangen Prismen, ist sehr löslich in heissem Wasser, Alkohol und Aether, und unterscheidet sich von der isomeren Protokatechusäure ausser durch ihre Krystallform auch dadurch, dass sie die grüne Färbung mit Eisenchlorid nicht giebt, und von Bleizucker nicht gefällt wird. Ihr Schmelzpunkt liegt über 220° . Dabei zersetzt sie sich zum Theil. Lufttrocken entspricht sie der Formel:



Ihr Krystallwasser verliert sie bei 105° . Mit concentrirter Schwefelsäure erwärmt, löst sie sich zu einer rothen Flüssigkeit, die auf Wasserzusatz ein grünes Pulver fallen lässt.

Ihre Salze krystallisiren sämmtlich gut. Auch den Aethyläther und ein Bromproduct erhält man in schönen Krystallen. Zur Controle wurde das Silber-, Cadmium-, Kupfer-, Baryt- und Natronsalz, der Aether und die bromirte Säure analysirt.

Bei der trockenen Destillation liefert die Säure keines der bekannten Bihydroxylbenzole, sondern geringe Mengen eines krystallinischen gelben Körpers, dessen Formel bis jetzt nicht mit Sicherheit anzugeben ist, und der wahrscheinlich identisch ist mit dem Körper, den man aus der Säure beim Behandeln mit Schwefelsäure erhält.

Dieser ursprünglich dunkelgrüne Körper wird beim Reinigen, Auswaschen, Lösen in Alkohol und Füllen mit Wasser hellgrün, nach dem Trocknen fast gelb, zeigt ähnliche Krystallform wie der gelbe, durch Destillation erhaltene, schmilzt wie dieser noch nicht bei 320° und löst sich wie dieser in Alkalien und Schwefelsäure mit rother Farbe. Auch über seine Formel wagen wir noch keine Mittheilung zu machen. Wir werden den Körper in grösserer Menge darstellen und weitere Versuche damit anstellen.

Schliesslich sei noch erwähnt, dass der Versuch, aus der Disulfobenzoëssäure durch Schmelzen mit ameisensaurem Kali, nach der Methode von V. Meyer, eine Tricarbonsäure darzustellen, nicht das erwünschte Resultat gab, indem dabei wie aus Monosulfobenzoëssäure nur Isophtalsäure erhalten wurde.